Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 47

Artikel: Swiss artists

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755549

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Swiss Artists? Warum nicht: Schwei und echt. Aber beim Varieté geht's ni Echte, da will das Publikum andere Namen, Zauber und Hokuspokus. Da der Mann nichts, wenn ihn nicht das Unbekannte, Außergewöhnliche, dar um also Swiss Artists.

Billy Frick

Billy Frick
Billy Frick Ward hat in
M. a. Schlechtel Origimid A. a. Schlechtel Origimid Geister-Theater
seine artitische Ludbahn begonnen. Auf
ein Inserter im Artiterenblatt: «Legulibries und
blatt: «Legulibries»
au erlernen, Sie wurde Billy
unter. Wähned sein/ater als
«King of the Equlibries» fortwähned engegert var, blieben Mutter, Während sein Vater als kling of the Equilibriass fortwährend engagert war, blieben die Mutter, Billy und seine
Schwester in ihrem Heim in
größer waren, schloß sich
die ganze Familie Vaters
Tournée an. Die kleine dejährige Schwester wurde
der bewunderte Miteripunkt
nen. Nach erste stiere
jährige Schwester wurde
der bewunderte Miteripunkt
nen. Nach Vater Fricks Tod
(1926) muße die Mutter mit
ihren Kindern neue Attraktionen
einstudieren. Nach einigen
die Geschwister. Billy wandert
jetzt als Einzelnummer
durch die Welt. Er vollführt den Kautschude-, den
Marinelli-Handstand und
Miterier
den Marinelli-Handstand und
Miterier
den Marinelli-Handstand und
Miterier
den Marinelli-Handstand und
Miterier
den
Miterier
der
Miterier
den
Miterier
d

Schon als Basler Realschüler hatte es sich der männliche Nauti, der mit bürgerlichem Namen Ernst Businger beißt, in den Kopf gestzt, ein komischer Akrobat zu werden, stößt aber mit dieser unbürgerlichen Neigung keineswegs auf Gegenliche des Vaters. Da studiert Naut heimlich mit seinem jüngeren Bruder eine «Nummer's ein und führt sie — natürlich ohne Wissen der Eltern — dem damäligen Direktor des Küchlichn-Theaters vor, dessen Bescheid indes izemlich vernichtenen lauter. Naut ilßt sich schadurch mitt abschrecken. Er wartet doch sehnstichtig auf eine Gelegenheit, in die Artistik hineinzukommen. Diese Gelegenheit findet sich nach dem Kriege, als ein von der Grenzbesterung heimkhernder Schweizer Artist, der keine allzu hohen Ansprüche stellt, ennen Partner sucht. Die aus aus aus eine Gelegenheit findet sich nach dem Kriege, als ein von der Grenzbesterung heimkhernder Schweizer Artist, der keine allzu hohen Ansprüche stellt, ennen Partner sucht. Die aus auf segenscheiter Porteur, der mit seinem Chef Hand auf Hand balanciert — ganz Frankreich. Um seine kümmerlichen Ersparnisse zu strecken, geht er ins Inflations-Deutschland und schließt sich ort einem Ehepsara in, dass eine Recknummer durch einen komnischen Dirteur ergeinzen will. Nautu wird Kaskadeur, er ist der ewige Tepp, der auf den Schweizer haber der est der ewige Tepp, der auf den Schweizer haber der est der ewige Tepp, der auf den Schweizer haber der est der ewige Tepp, der auf den Schweizer haber der est der ewige Tepp, der auf den Schweizer haber der est der ewige Tepp, der auf den Schweizer haber der este haber der

Wenn die «Zürcher Jllu- Die Sing-Vreneli strierte» ein paar Porträts von Schweizer Artisten zusammengestellt hat, so geschah das nicht etwa, um die Leistungen Einzelner hervorzuheben oder gar um für die hier namentlich Genannten die Reklametrommel zu schlagen. Es lag uns vielmehr daran, in knappen Abrissen Schicksale von Menschen zu skizzieren, deren Wege - wir möchten das Rampenlicht der Varietébühnen führte. Unsere Berichte sind aller ausschmückenden Romantik entkleidet, sie begnügen sich damit, die wechselvollen Stationen festzuhalten, aber gerade in dieser nüchternen Widergabe spie-gelt sich deutlich die Kunst stellung, die für den Artisten nicht minder wichtig ist, als

die Originalität seiner Dar-bietungen. Der Beruf des Ar-

tisten ist ein schwerer Beruf, er ist von ungezählten Zufäl-ligkeiten abhängig und vielleicht deshalb als unbürgerlich verschrien. Zu Unrecht, denn

können sich in ihm behaupten. Und wenn heute Schweizer sen, so erscheinen sie nicht nur

als Vertreter einer internatio

nalen Gilde von Jongleuren Parterreakrobaten und Musikanten, sondern sie sind gleichsam Abgesandte ihres Landes. die eine Verpflichtung auf sich genommen haben, ihrer Her-

kunft Ehre zu bereiten. F.S.

Sie haben keine Variete-Vergangenheit hinter sich, sie waren ganz, ernfach auf einmal da und sangen Schweizerlieder. Was ist da schon Besonderes dabei, Schweizerlieder wie der Vergenstelle werden der Vergenstelle von de

um also Swiss Artists.



Kalola

Er ist als Sohn welschschweizer Eltern in Südfrankreich geboren, hat in Nizza das Gymnasium besucht und später in Schule entronnen, pack ihn michtig der Drang zum Theater. Er kommt and Zürich. Im Corso findet er sien erste Engenent im Chro, kommt aber nicht weiter, siedelt nach Gent über, wirkt in Wiener Operetten und framzösicher Lustwicklungen und der Sieden der Sieden

deutschen wie der weltchen Schweiz. Ihre Stärke aber liegt in der Gestaltung, im - Wies ihres Vortrages. Nicht bloß mit dem Mund singen sie, sie ums mit dem gemen Gesticht, mit den Augen, mit den Grübschen in den muten, als entspringen sie just dem Augenblick und seien nicht Betandteil eines Repertories. Die Sing - Vernell sind mit allen rhythmischen Geheimnisten vertraut, die einem Lied erst den besondern Charakter, das besonders - Länfiges oder das besonders hange geben, und überlegen beherrschen sie alle Abarten des gestanflichen Rhythmus und alle Abstrugen zwischen Schelinreit und Heimweh.



Wäre seine Mutter nicht Spiritstin gewen, so wire das Leben des Herrn Eiberle möglicherweise anders wertaufen. So aber hatte er zehen von Kindhiet an einzu der sich von der Schaffen der S



Fred Etter

Auch Fred Etter, der Bern als ältester Sohn ei

bruichbarer Chauffeur werden wirde, willigte der Vater ein, den Sprößlin and Berlin ziehen zu lassen, wo
er sich frisch und gottesfürchtig pei einem Agenten
als der kommende Mann vorstellte und tatsächlich
einer Jongleurtuppe eingereiht wurde. Im Laufe der
Zeit bekam er genügend Bühnenschlift, daß er's inseibeltändigt zu machen. Seine besten Tricks letzet er
erst spiter, als er sich einer Chinesentruppe anschloß, die zwar streitsüchtig und mißtrausich war, aber vom
Jonglieren mehr verstand als alle bisherigen Vorbilder. Mit den gelben Männern aus Hankau kam er
auch nach der Schweiz, wo er sich von ihnen trennte.
Seit zehn Jahren reist er als Einzelginger durch
seit zehn Jahren reist er als Einzelginger durch
lich nien er Jazz-Kapelle das Kollageeug zu bedienen
— wobei er ja mit den Schlegeln jonglieren kann.



r. Die Loge war leer



and Nauti